

Merseburger Correspondent.

Abdruckliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 10 Pf. durch den Gerantträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 41.

Mittwoch den 28. Februar.

1894.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Ansichten des Handelsvertrags mit Russland.

Das trotz aller Entgegenkommens des Grafen Caprivi die konservative Partei in ihrer Opposition gegen den Handelsvertrag vertritt, unwirksam nachgerade keinem Zweifel. Man würde vermuthen über die seltsame Methode, mit der die Agrarier ihre Haltung zu vertheidigen bemüht sind, zur Logeordnung übergehen können, wenn nicht die Bedeutung dieser Methode in politischer Hinsicht so lebendig wäre. Herr v. Plög, der Oberste vom Bunde der Landwirthe, hat am 28. Februar in Danzig einen Vortrag gehalten, in dem er eingehend die Konservativen hätten im Juli v. J. dem Reichstage die Wählerliste vordringen lassen in der Hoffnung, „der Reichstagler würde als tüchtiger Soldat der Armee erhalten bleiben.“ (Hier verzeichnet der Berichtshörer der „Danz. Zig.“ rühmlicher und mißtrauisch anhaltender Beweise.) Darnach fand Herr v. Plög für angezeigt, zu erklären, er und seine Freunde nähmen keinen Anstoß an dem militärischen Charakter des Reichstagslers. „Man würde schließlich, sagte er, ja auch einen General als Reichstagsler acceptiren, wenn er wirklichens das Zeug hätte, die rechten Leute für den richtigen Platz zu wählen.“ Das seien jetzt nicht mehr dieselben Leute, die einst dem Fürsten Bismarck zur Seite gestanden hätten. Der Berichtshörer bemerkt hier: „Eobald der Name des Fürsten Bismarck ausgesprochen war, wurde auf ihn von der Seite der Versammlung ein Hoch ausgebracht, welches fürmlichen Wortschall fand.“ Nach diesen vorläufigen Bemerkungen kam nun Herr v. Plög auch auf den russischen Handelsvertrag zu sprechen. Man mußte erwarten, daß er sich zunächst bemühen werde, den westpreussischen Landwirthen klar zu machen, daß sie von dem Handelsvertrag keinen Nutzen, wie so Mancher sich einbildet, sondern nur Schaden zu erwarten haben. Aber nichts davon. Herr v. Plög sagte: „Was nun den russischen Handelsvertrag betrifft, so lasse ich in darüber reden, ob derselbe einzelnen Landwirthlichen Vorkäufen Nutzen würde oder nicht. Der Bund der Landwirthe wolle aber die Einigkeit unter den Landwirthlichen bewahren!“ Mit anderen Worten: der russische Vertrag wag für Westpreußen noch so vorthelhaft sein, Westpreußen muß auf die Förderung seiner provinziellen Interessen verzichten, damit die Einigkeit der deutschen Landwirthe in dem Kampf gegen den russischen Vertrag nicht in Frage gestellt werde. Der Bericht erwähnt nicht, daß irgend ein Theilnehmer an der Versammlung gegen diese Auffassung des Herrn v. Plög Einspruch erhoben und gefragt habe, welchen Zweck die „Einigkeit unter den Landwirthen“ unter diesen Umständen habe? Weßhalb der Vertrag die Landwirthschaft überhaupt schädigt, hat Herr v. Plög nicht dargelegt; dagegen hat er behauptet, daß die Wirthschaftspolitik des Reichstagslers „die Wörse, den Großhandel und die Exportindustrie begünstigt.“ Und er fügte hinzu: „Die Interessengemeinschaft, welche früher zwischen der Landwirthschaft und der Industrie bestanden habe, sei durch die Schuld der Regierung und theilweise auch durch die Schuld der Industriellen selbst gelöst worden.“ Die Industriellen sind es eben nicht geworden, sich von den Agrariern vorhalten zu lassen, daß die Interessen dieser unter allen Umständen allein zu berücksichtigen seien, die Interessen der Industrie nur insoweit, als die „Agrarier“ sich dadurch nicht gekränkt fühlen.

Selbstverständlich wies Herr v. Plög auch den Hinweis auf die politischen Folgen einer etwaigen Ablehnung des Vertrags mit der patriotischen Erklärung zurück, den Landwirthen dürfe man mit solchen Drohungen nicht kommen, denn die Bauern hätten die deutschen Schlachten geschlagen und ihre Offiziere wären die verpönten Junker. Als es zum Schluß kam, schlug der Vortragende, Herr von Plög, vor, daß die Besammlung eine Resolution gegen den Handelsvertrag mit Russland vor, sondern eine solche, in der die Besammlung erklärt, daß sie mit der Wirthschaftspolitik der Regierung nicht einverstanden sei und daß die Landwirthschaft die ihr durch dieselbe auferlegten Opfer nicht tragen könne.“ Die Herren vom Bunde der Landwirthe wissen offenbar, daß die Wäthen gegen den Handelsvertrag mit Russland vergeblich ist und so bereiten sie sich darauf vor, den Kampf gegen Caprivi auch nachher noch fortsetzen und die angelegte Schädigung der Landwirthschaft durch den russischen Vertrag verwerthen zu können, um von der Regierung neue Liebesgaben zu erpressen. Die Junker haben ein seltenes Talent, sich auf die gute Seite zu stellen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Fortführung der Valuteneingulung für Oesterreich-Ungarn brachte der österreichische Finanzminister v. Plener in der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses drei Gesetzentwürfe ein. Der erste verfügt gemäß dem Uebereinkommen mit Ungarn die Einziehung von 200 Millionen Staatsnoten, nämlich die gestammten Guldennoten. Die Einziehung erfolgt durch beide Regierungen mittels Ausgabe von 40 Millionen Ein-Kronennoten, ferner von Silbergulden und von Banknoten, welche von der österreichisch-ungarischen Bank gegen Erlegung von Zwanzig-Kronennoten in Gold bis zum Höchstbetrag von 160 Millionen zu beschaffen sind. Die Bank darf das erhaltene Geld nur für die Deckung der kaufweise ausgegebenen Banknoten verwenden. Die Einlösungspflicht für die Ein-Guldennoten tritt am 31. Dezember 1899. Der zweite Gesetzentwurf überläßt dem Finanzminister 112 Millionen Gulden aus den schon gedachten Zwanzig-Kronennoten in Gold als auf die wirthliche Wohlthätigkeit quotamäßig entfallende Einlösungsumme. Der dritte Entwurf ermächtigt den Finanzminister, die schwedische Schuld in Partialhypothekenscheinungen von 30 Millionen einzüglich zu vermindern, sobald er den Zeitpunkt für angemessen erachtet, und die Zahlungsmittel durch eine höchstens 4prozentige Rentenschuld zu beschaffen.

Schweiz. Die Demokraten und Freisinnigen haben sich auf einem gemeinsamen Parteitage, der am Sonntag in Olten abgehalten wurde, zu einer neuen Parteiorganisation zusammengelassen. Der Parteitag lebte eine Initiative der Verfassung, betreffend das Recht auf Arbeit, die Unmöglichkeit der Frankensprüche sowie das Tabakmonopol und die Vertheilung eines Theils der Zollannahmen unter die Kantone ab. Durch andere Resolutionen werden die Bekämpfung der Arbeiterlosen und die Subvention der Volksschule durch den Bund beschlossen. Die Neubildung einer geschlossenen Partei gegen die Sozialdemokratie und die konservativen Parteien ist gesichert.

Frankreich. Neue Bombenexplosionen haben in Frankreich stattgefunden, allerdings ohne Schaden zu stiften. Eine Explosion fand Sonntag Abend in Paris in der Rue St. Denis statt. Es ist bisher nicht festgestellt, ob es sich um ein Verbrechen oder einen Unfall handelt. Ein Jambouin, Namens Couyon, wurde verhaftet, lauzierte aber der Anklage der Explosion zu sein und wurde vorläufig in Freiheit gesetzt. Eine fernere Explosion hat in Lyon stattgefunden, und zwar Sonntag Abend. Sie explodirte im Stadtblatz Quinziere an der Thür eines Ladens, ohne menschlichen Schaden anzurichten. Eine zweite Bombe wurde in Lyon am selben Abend

nach Mitternacht in dem Hofe eines Privathauses gefunden. Die brandende Zündschnur wurde von einem Vorübergehenden ausgehört. Schon vor diesen Vorgängen hatte die Polizei Anzeichen dafür, daß sich die Arbeiter der letzten Pariser Attentate in Lyon aufhielten; diese neuen Attentate scheinen diese Annahme zur Gewissheit zu machen. — Wie man versteht, ist der Anarchist Mounier, ein Freund Kropotkins, der Urheber der Attentate in der Rue St. Jacques und im Faubourg St. Martin. Mounier soll sich in der Umgegend von Lyon verborgen halten. — Inzwischen hat der Anarchist Emile Henry sein Geständnis über seine Urheberhaft der Dynamitexplosion in der Rue des bons enfants im November 1892 vervollständigt. Er erklärte, er habe die Arbeiter an dem Director der Bergwerks-Gesellschaft Carmaur, Baron Reille, rüden wollen deshalb kaufte er einen Topf sowie eine Menge von Chlorpulver und Chausseulien in der Handlung Billaud nach stellte sodann die Sprengmaschine in seiner damaligen Wohnung her, worauf er die Bombe im Flur des Hauses Avenue de Popera niederlegte. Henry bekennt die Urheberhaft der verfaßten Anarchisten, insbesondere des Weibes Arlene Chailly, die bisher verhaftet war, die Bombe in die Vorne der Popera getragen zu haben. Bisher hielten sich Henrys Angaben als richtig heraus. Wegen dieses Geständnisses wird der Prozeß, der bekanntlich gegen Henry für den 8. März anberaumt war, auf unbestimmte Zeit verschoben. — Das Pariser Schwurgericht verurtheilte den Schriftsteller Grave wegen Abschaffung einer anarchistischen Broschüre zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Frk. Geldstrafe. — Bei einer Anzahl von Anarchisten in Paris sind wieder Hausdurchsuchungen vorgenommen und sind Anarchisten verhaftet worden.

Italien. Eine Bombe ist in Pisa am Sonntag Abend im „Teatro nuovo“ während der Vorstellung des „Dobello“ durch ein Fenster hinter die Bühne geworfen. Es erfolgte eine heftige Explosion, die Fenster zertrümmerte. Der Direktor der Bühne, der Königshofmann und die Gardabühnenmeister. Das Publikum glaubte, es handle sich um einen zur bezugsfähigen Belustigung gehörigen Effekt; ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen. Der mißthätige Thäter wurde verhaftet. — Rücktrittsgewürde über den Finanzminister Sonnino lauzieren in Folge der schlechten Aufnahme seines Finanzprojekts in der Kammer auf. Die offiziöse „Agenzia Stefani“ bezeichnen diese Gerüchte aber als unbegründet.

Afrika. Ueber die Schlappen der Engländer am Gambia makt das „Neuerliche Bureau“ weiter, daß die Expedition aus 220 Marineinfanterien bestand, bei denen sich keine westindischen Truppen befanden. Die Expedition sei aus einem Hinterhalte überfallen worden, 13 Mann seien gefallen, 54 verwundet, eine Kanone und eine große Menge Munition wurden erbeutet. Die Landung von Sirettiräten des Volkshohe „Alcedo“ sei durch das heftige Feuer der Eingeborenen vereitelt worden. Die Expedition beachtliche, sobald die erwartete Verstärkung von 300 westindischen Truppen eingetroffen sei, die Offensive wieder aufzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. Der Kaiser hörte gestern Vormittag die regelmäßigen Vorträge. Hierauf wurde der frühere langjährige Chefkonstrukteur der englischen Marine, Edward Reed, empfangen und zur Frühstückstafel gezogen, der auch der englische Militärattaché, Oberst Deane, der Staatssekretär des Reichs-Marinamts, Vicaradmiral Hollmann, der Admiral à la suite, Herr v. Serres-Bibrau und der Generaladjutant im Marineminister, v. Uexküll, beizuhören. — Der Kaiser wird sich, dem Vernehmen der Kat. Zig. nach, nur für wenige Tage nach Abbazia zum Besuche der Kaiserin und der Prinzessin begeben. Der Besuch des Kaisers in Abbazia wird wahrscheinlich zu Osnabrück erfolgen.

(Ein Trinkpruch des Kaisers.) Erst heute wird der authentische Wortlaut des Trinkspruchs des Kaisers bei dem Festessen des brandenburgischen Provinziallandtags am letzten Sonnabend bekannt. Sehr zeitgemäß empfahl der Kaiser den Mitgliedern des unter dem Vorherrsche des Fürst von Wanteuffel tagenden Provinziallandtags, die Liebe zu unserem Vaterlande zu pflegen und unsere Jugend zu lehren, Freude an unserm geistigen großen deutschen Reiche zu haben. In der Stimmung, in der sich heutzutage die brandenburgischen Junker befinden, war diese Mahnung sehr zeitgemäß, namentlich unmittelbar vor Beginn der Verhandlung über den russischen Handelsvertrag. Bekanntlich haben die Provinziallandtags des Kaisers im brandenburgischen Provinziallandtag eine nicht unerhebliche historische Bedeutung. Im Jahre 1890 ging der Trinkpruch, in dem der Sag vorlief: Wer sich mit entgegenstellt, dem werde ich persönlich, dem Kaisertritte des Fürsten Bismarck nur um einige Wochen voraus. Im Jahre 1891 konnte Kaiser Wilhelm in dieser Landtags- und Annahme des Handelsvertrags mit Österreich feiern und dem Herrn v. Caprivi den Grafentitel verliehen. Im Jahre 1892 fiel die Session des Provinziallandtags in die Zeit der Kämpfe um das Volksschulgesetz des Grafen v. Helldorf-Tringsdorf und wurde damals die Anforderung, den Staub des Vaterlandes von den Pantoffeln zu schütteln, auf gewisse übereifrige Demonstrationen gelehrter Kreise gegen das Gesetz bezogen.

(Ueber die Gespräche des Kaisers) auf dem parlamentarischen Dinner beim Minister von Böttcher wird offiziell in der „Köln. Ztg.“ nachfolgendes Nähere berichtet. Längere Zeit wurde die Frage der Gold- und Silberwährung vom Kaiser berührt. Besonders eingehend besprach er das kürzlich veröffentlichte Gutachten des Reichsraths-Schweizer über das Goldvorkommen im Transvaalstaat und wies ferner auf eine Reihe Einzelheiten hin, die auf der Brüsseler Konferenz zur Sprache gekommen waren, sowie auf die letzten Schriften und Zusammenstellungen von Sorbiers. Der Kaiser beklagte, daß eine so schwierige Frage zum Gegenstand der agitatorischen Erörterung in Volkssammlungen gemacht werde, und erinnerte dabei an den Witz, es habe nur drei Menschen gegeben, welche die Währungsfrage gründlich verstanden hätten, der eine sei todt, der andere sei leider verrückt geworden und der dritte habe gesagt, er wisse zwar die Lösung genau, aber er könne sie nicht von sich geben. Im Laufe der Unterredung sprach dann auch der Kaiser sein lebhaftes Bedauern aus, daß durch die jetzige Befestigung des öffentlichen Lebens die Begehrlichkeit namentlich auch der niederen Beamtenklassen übermäßig und schließlich gesteigert werde. Seitens der Regierung sei doch schon außerordentlich viel geschehen, gerade für diese Klassen die Lebenshaltung nach Kräfte zu verbessern, aber man müsse sich doch auch nach den vorhandenen Mitteln einrichten, und schließlich seien diejenigen, die am meisten diese Begehrlichkeit förderten, gerade diejenigen, welche dem Reiche die Mittel verweigern, um solche Aufgaben zu erfüllen. Der Kaiser kam später dann auch auf das Agrarrecht, die Verhinderung des Grundbesitzes durch fortgesetzte Erbtheilungen, das Auerbaurrecht u. s. w. zu sprechen und wurde hierbei besonders vom Minister Miquel und Fürst v. Schorlemer-Alt unterhält. Auch die Frage, wie weit der Verdienst der Güterzeuger, namentlich der Landwirthe, durch den zwischenhandel gefördert oder beeinträchtigt werde, und wie weit etwa den vorhandenen Lebensmitteln durch Vereinigungen, durch gemeinsames Erbauen von Kornlagern u. s. w. abgeholfen werden könne, wurde längere Zeit erörtert.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Febr.) Trotz der Mahnungen der Fraktionsvorstände ließ die Besetzung des Reichstags auch heute noch zu wünschen übrig. Im Sitzungssaal selbst aber waren die Tribünen — die Diplomatensitze eingeschlossen — bis auf den letzten Platz gefüllt, während vor dem Reichstagsgebäude auf den Trottoirs der Hofstraßenfrage und in der Vorhalle zum Jäger Hünberte eine gute Eintrittsstärke warteten. Am Bundesratshaus hatten sich auch die preussischen Minister v. Sönnling, Hülshorn und v. Heyden eingefunden. Finanzminister Miquel war im Abgeordnetenhaus gefehleten. Staatssecretär von Meißel verlegte für dieses Mal auf eine einleitende Rede für den Reichstag, in der Graf Miquel als erster Redner auftrat, um noch einmal alle Gründe gegen den Vertrag in einer zwischmitten Rede zusammenzufassen. Einen besonders eindringlichen Eindruck machte es, daß Graf Miquel erklärte, seiner Partei seien bei der Kritik von Personen (d. h. des Reichstags) sehr enge Grenzen durch die Repräsentative des Kaisers gezogen. In den Verhandlungen des Bundes der Landwirthe hat man davon bisher nichts gemerkt. Zur Vertheilung des Vertrags nahm dann Staatssecretär v. Meißel die Rede, die er u. a. bemerkte, es werde sich noch zeigen, daß der 3. März-Gesetzschluß in erster Linie bestimmt war, Rußland ein Verbot zu bieten für die Erhöhung des Zins- und Kohlenzolls. Er schloß mit der Erklärung, die Regierung erkenne ihre Pflicht zur Erhaltung des Bauern- und Mittelstandes an; aber sie könne nicht einer Bewegung im Lande folgen, über deren Gehalt sich die Führer selbst unklar sind. — Abg. v. Moltke (kons.) erklärte, ein großer Theil der

Partei werde bei Aufhebung des Identitätsnachweises und der Beschränkung der Vertragsdauer auf 3 Jahre für den Vertrag stimmen. Der Osten, der 1813 den Staat gerettet, dürfe nicht ruiniert werden. Abg. Ricker erwiderte, gerade die Aufhebung des Vertrags löbte den Osten empfindlich, die viele Aufzuegen auch aus landwirtschaftlichen Kreisen beweielen. Die von Miquel beantragte Commissionsberatung verlängere nur die Ungewißheit, ohne irgendwie zu überzeugen. Rußland würde kein Ansehen in Europa untergraben, wenn es den Vertrag durch Verwaltungsmaßregeln umgehen wolle. Die Konventionen, die in den 50 Jahren so glücklich die Dänen nach St. Petersburg lösten, sollten nicht von Rußland zurück gelassen werden. Fürst Bismarck diesen Vertrag vorgelegt, so würde die Rechte anders theilen. Die Konventionen, die sich ihren Willen gegenüber gebunden, kämpfen jetzt um ihre politische Existenz. Redner schloß mit einer Darlegung der Bedeutung des Vertrags im Einzelnen und einer Beleuchtung der Agitation des Bundes der Landwirthe. Die erste Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. Im Abg.-Hause wurde heute der Etat der direkten Steuern ganz und der Etat der indirekten Steuern bis auf das Extraordinarium erledigt. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Ausführung des Einkommensteuergesetzes. Dem Antrag der Reichsversammlung beantwortete der Regierungskommissar eine Anfrage des Abg. Götze dahin, die Regierung werde trotz der entgegenstehenden Entscheidung des Kammergerichts an der Bekämpfung und Concessionsfähigkeit des Handels mit denaturirtem Spiritus festhalten, da die Gefahr der Renaturierung zu groß sei. Der Finanzminister erläuterte diese Erklärung dahin, daß die Regierung abwarten müsse, bis durch Uebereinstimmung aller Senate des Kammergerichts eine constante Rechts-Ansicht festgestellt sei. Gemeinlich müsse dann auf gesetzlichem Wege Abhilfe gesucht werden.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Bundesraths stand am Montag der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises.

In der Budgetcommission des Reichstages wurden am Freitag u. a. 1,500,000 Mk. zu einem Truppenübungsplatz für das 4. Armee-corporat bewilligt. Am Montag brachte die Budgetcommission die Beratung des Militäretats zum Abschluß. Bei den einmaligen Ausgaben für Sachfen wurden die ersten Bauarbeiten von je 50,000 Mk. zum Neubau von Waggonanlagen in Leipzig und eines Kriegsgarths in Dresden, sowie 300,000 Mk. als erste Bauarbeit für eine Garnisonkirche in Dresden gefordert. Von der Forderung des künftigen Etats in Höhe von 2,221,000 zur weiteren Beschaffung für artilleristische Zwecke wurden 750,000 Mk. abgesetzt. In der nächsten Sitzung der Budgetcommission am Donnerstag, soll die Beratung des Militäretats beginnen.

Im Reichstag circulirte am Montag das die Konventionen selbst beunruhigende Gerücht, es sei noch in letzter Stunde eine Rundgebung des Fürsten Bismarck zu Gunsten des russischen Handelsvertrags zu erwarten.

Auf der Tagesordnung der am Dienstag stattfindenden Sitzung der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ des Reichstags steht ein Antrag des Grafen Kanitz betr. die Bekämpfung der Magarine.

Von vertrauensvoller Seite hört die „Post. Ztg.“ Finanzminister Miquel habe auf dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtags gesprächsweise sich gegen die Handelsvertragspolitik ausgesprochen und seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß kein Agrarier für den Handelsvertrag stimmen werde. Herr Miquel habe diese Aussagen so nahe dem Kaiser gethan, daß derselbe sie sehr wohl hätte hören können! Miquel habe auch im Staatsministerium im Gegensatz zu Minister Hülshorn die Aufhebung der Staffellarie bekämpft.

Abg. Günther ist von der Verpflichtung entbunden worden, gegen den Handelsvertrag zu stimmen. Herr Günther hat den ihm erhaltenen Rath, sein Mandat niederzulegen, nicht befolgt; er hat sich vielmehr an den Vorstehenden des konservativen Vereins in Raumburg mit der Bitte gewandt, ihn seines Wortes zu entbinden, und der konservative Verein hat Herrn Günther denn auch sein Wort zurückgegeben.

XIV. Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 26. Februar. Die von dem stellvert. Vorsitzenden, Oberbürgermeister Böttcher-Ragdeburg geleitete S. Plenarsitzung bot zunächst für die Stadt Merseburg insofern Interessantes, als bei der Frage wegen Nachbewilligung zum Städtebau, Neubau lebhaft diskutiert wurde, wie sich die Stadt am neuen Städtebaue künftig gestalten würde. Abg. Dr. Schilb-Wittenberg gab bei aller Freude über den schönen Bau der gerechtfertigten Bewilligung Ausdruck, daß der gewollte Bau bei den jetzigen Raum- und Straßenverhältnissen nicht in wirtschaftlicher Weise, ja überhaupt nicht zur Geltung komme. Er schlägt vor, der Provinzial-Ausschuß möge sich mit der königlichen Regierung ins Einvernehmen gegen wegen Niederlegung der ursprünglichen Schloßgartenmauer, die ja bei dem Charakter des Schloßgartens als einer öffentlichen, jedermann zugänglichen Anlage vollständig entbehrlich oder durch ein geschmackvolles eisernes Gitter leicht zu ersetzen sei; bei den großen Kosten, die der Bau bisher schon verursacht habe, könne die

Befrage kaum noch in Betracht kommen. Auch Abg. v. Hagen glaubt, daß es wesentlich für einen harmonischen Abschluß des Ganzen sein würde, wenn die Schloßgartenmauer fällt, ein Theil der dahinter befindlichen Allee verschwindet und durch Anlage von Terrassen ein Ausgleich der Terrainverhältnisse zwischen der Straße und dem Schloßgarten hergestellt wird. Der stellv. Vorsitzende bemerkt hierzu, daß diese Frage bereits in der Haushaltscommission erörtert worden sei.

Der Antrag selbst auf Nachbewilligung von 150,000 Mk. zur Anlage von Wegen u. um das neue Städtebaue, zu Beleuchtungszwecken desselben, zur Ausstattung und innern Einrichtung wird ohne große Debatte vom Landtage genehmigt. Es steht danach zu hoffen, daß Merseburg demnächst einen durch Natur und Kunst geschaffenen herrlichen Stadtbild erhalten sieht.

Weiter wurde über ein Gesuch des Thüringer Gewerbevereins verhandelt, welcher eine Beihilfe von 15,000 Mk. bei dem Provinzial-Landtage beantragt hatte zu dem vom 1. Mai bis 30. September d. J. in Erfurt stattfindenden Thüringer Gewerbe- und Industriewerkstellung. Trotz aller Anerkennung, welche das Betreiben namentlich im Interesse des Kleingewerbes findet, hat sich nach den Ausführungen des Herrn Referenten, Abg. Reinefarth-Merseburg, die Commission nicht dazu entschließen können, das Gesuch zu genehmigen, einmal weil thatsächlich keine Mittel dazu vorhanden sind und sodann um jene aus der Bewilligung fraglos entstehenden Consequenzen vermeiden zu sehen. Trotz der warmen Fürsprache des Abg. Schneider-Erfurt wird der Antrag abgelehnt.

Bewilligt wurde dem Vorstand des Vereins zur Beschäftigung brotloser Arbeiter in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt eine jährliche Beihilfe von 7500 Mk. für 1894/96 zur Unterstützung der Arbeitercolonie Seyda, deren segensreiches Wirken zur Bekämpfung der Bagdadfrage von dem Ober-Präsidenten Hrn. v. Pommer-Esche herorgehoben wurde. Auch die Abg. v. Bodenhausen-Wittenberg, Böttcher-Erfurt und Graf v. Hagen empfahlen die Bewilligung mit breiten Worten.

Für den Antrag des Provinzial-Ausschusses dagegen, betr. die Bewilligung von Mitteln zur Anlage einer electricchen Beleuchtung für die Zrenankalt Alt-Scherdis, vermochte sich das Haus nicht zu erörtern, zumal der Hr. Referent der Haushaltscommission ausführte, daß die Commission selbst sich mit dem Antrage nicht einverstanden erklärt hat. Zwar werden die Mittel der jetzigen Bewilligungsweise in der That anerkannt und als vertheuerungsbefähigt hingestellt, aber eine absolute Nothwendigkeit zu einer solchen bedeutenden Ausgabe liegt nach reichlichem Ermessen kaum vor. So ist denn die Commissionsberatung mit 7 gegen 2 Stimmen zu dem Resultat gelangt: die Vorlage des Provinzial-Ausschusses abzulehnen, dagegen den Betrag von 3000 Mk. jährlich in den Beleuchtungsetat von Alt-Scherdis einzuplegen und dem Provinzial-Ausschuß anheimzugeben, die demnächst zu erbauende Wasserwerkungs-Anlage so einzurichten, daß dieselbe für die electriche Beleuchtung nutzbar gemacht werden kann. Das Haus beschloß ferner: in namentlicher Abstimmung ergibt sich, daß 78 Abgeordnete gegen und nur 23 für den Antrag des Provinzial-Ausschusses sind.

Die Petition von 7 Deputirten aus den Kreisen Liebenwerda und Torgau um Gewährung einer Beihilfe von insgesamt 793,200 Mk. zur Gleichrichtung der Laufen des Deichbaues wird abgelehnt, einmal weil die Provinzial-Verwaltung die angebotene aus dem Donationsgesetz hergeleitete Beihilfe zur Unterstützung in Abrede stellt, sodann weil die Staatsregierung in erster Linie hier einspringen muß und endlich weil die Provinz durch die neueste Gesetzgebung überhaupt mit Fällen überbürdet sei und es künftig noch in höherem Maße sein werde.

Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag den 27. Februar, 11 Uhr.

Bemerktes.

(Der Hauptkassier der Herrschaftlichen Staatschuldenkasse Adolf Fertes) in Wien hat sich nach Untersuchung von 102,000 Gulden am Sonnabend im Prater erschossen. Fertes war 50 Jahre alt. Die Entdeckung wurde gelegentlich einer Kaffeepartie gemacht. Fertes hatte für jene Staatspapiere, deren Werth in Gold zu bezahlen war, den Betrag in Gold zu fassen und ausserdem eine größere Handbabe. Das Gold vermauerte er in seinem Schlafzimmer in 30 Centimeter hohen Säulen, in welchen Wollen zu 2 oder 3000 G. in Querschnittsverhältnissen lagen. Jedes Säulchen trug eine Nummer und die Anzahl des Werthes. Bei der Kaffeepartie am Sonnabend waren acht solcher Säulchen bereits geprüft und richtig gefunden worden. Da äußerte Fertes im Wiederankommen: „Das andere ist auch alles in Ordnung“, worauf der Seiler der Resonanz bemerkte: „Das werden wir schon sehen.“ Als dann ein neuer Gehilte aus Prüfung des Inhalts vorgenommen wurde, sahste Fertes plötzlich Unwohlsein vor und erklärte, sich auf einige Augenblicke entfernen zu müssen. Das wurde ihm gestattet und die Revision insofern angefangen. Die Herren Kassisten mußten aber lange warten, denn Fertes legte nicht wieder und war überhaupt aus dem

Dienstagabend verbunden. Als man zur Fortsetzung der Festungsbauarbeiten, entbiete man, das der nächste Selbstschuß mit goldenen Kugeln nur mit hundert Geschossen stattfinden sollte. Es wurde in den folgenden Tagen die Geschütze entweder ganz oder theilweise durch Selbstschüsse ersetzt und entpandert nicht der Infanterie. Es wurde bei der Entladung ein Mann von 65000 fl. selbsteigend und bei der Entladung ein solches von 37000 fl., wobei die gesamte unterofficielle Summe sich auf 102000 fl. beläuft. Jedes Leibe in ziemlich guten Verhältnissen; sein Gehalt betrug 220 fl. monatlich, außerdem unterhielt er auf den Namen seiner Frau ein gut gehendes Café am Ratswälderstr. Als gemeiner Offizier widmete er sich viele Jahre mit Eifer dem Reitercorps und war Commandant des vortrefflichen Wiener Reitercorps. Seit einigen Jahren hatte er sich aber auf die leichte Seite gelegt und mit Künstlerinnen und Coanonen viel Geld dergewandt. Amantlich soll er ein Ehrlichkeitsliebhaber bei der Einrichtung ihres Cafés bedeutende Summen vorgestrichelt haben. Die Directorie ist verständig und seit einigen Wochen aus Wien verflohen.

* (Zu den geschichtlichen Deden und Ereignissen in Preußen) ist in jüngster Zeit ein neues Abzeichen getreten, das nur von einer einzigen Person getragen werden darf. Wie die „Post“ berichtet, hat Prinz Friedrich Leopold von Preußen am 27. Februar 1894 an den Großmeister der altpreussischen Freimaurerloge solches Schreiben gerichtet: „Den Großmeistern der drei altpreussischen Logen theile ich hierdurch mit, daß ich nach Rücksprache mit Seiner Majestät dem Kaiser und Könige und nach eingetretener schriftlicher Genehmigung als Protokoll der Freimaurerloge ein Kreuz in rother Emaille und in

Form des Kreuzes der Rechtsritter des Johanniterordens, jedoch statt des Adlers in den Ecken das Herzogramm mit dem Auge Gottes, am roten Bande um den Hals tragen und außerdem der Loge anhängen werde.“ Das Protokoll des Prinzen Friedrich Leopold, das er in jüngster Zeit angenommen hat, bezieht sich nur auf die drei altpreussischen Logen, die ausschließlich christlich sind; es erstreckt sich weiter auf die altpreussischen Großlogen von Danzig, Bayreuth, Cöthen, nach auf die fünf illustrierten Logen, nach auf die Große Freimaurerloge von Preußen Kaiser Friedrich von Baden, nach endlich auf die ebenfalls preussische Großloge des St. Michaels Bundes in Frankfurt a. M.

* (Bei einer Kesselexplosion) in der großen holländischen Oliegießerei im Krogenbrunn im Dombelth wurden 25 Arbeiter getödtet und 10 schwer verletzt. Das Kesselrohr ist gänzlich zertrümmert. Die angrenzenden Fabrikgebäude sind arg beschädigt.

* (Ein heftiger Cyclon), welcher schweren Schaden verursachte, wüthete nach einer Meldung des „Niederländischen Bureau“ aus Port-Louis am Donnerstag auf der Insel Mauritius. Um 11 Uhr Vormittag wurde ein aus dem Meer stehender Eiserbauwerk zum Ueberfließen einer Brücke durch den Sturm aus dem Geschiebe geworfen und fiel in den Fluß. Röhrenabtheile sind zerbrochen und sehr verunreinigt. Die Stadt Port-Louis hat wenig Schaden erlitten, auch der Entschädigung in den benachbarten Dörfern ist nicht erheblich.

* Der Schriftsteller Erhard Wiman in New-York, der bisher für einen Millionär gehalten wurde, ist unter der Auflage, 220000 Dollars unterschlagen zu haben, verhaftet worden. Er war angeblich Theilhaber der Firma Dun, Wiman and Company, in New-York aber nur

ein Beamter der Firma. Wiman selbst behauptet, der Grund der Verfolgung sei die Furcht vor einem launischen Concurrenzunternehmen, das er ins Werk habe setzen wollen.

* (Andreas Hofer's Verärrtherin.) Am 20. Jan. 1810 wurde Andreas Hofer in einer unter Schand und Eke verpackten Alpenhütte im Passir durch Verath von den Franzosen entsetzt, gefangen genommen und vier Wochen später in Mantua händredlich erschossen. Leber den Gerichts an Hofer, welcher gewöhnlich einem Richter ausgeliefert wird, findet sich in einem Schriftstück von 1825 folgende merkwürdige Mitteilung aus Spandau: Hier hat ein dem Trunke ergebener Unteroffizier, der wahrlich in höherem Range früher in österreichischen Diensten stand, aber nach Preußen desertirte und deshalb wegen seiner Unzuverlässigkeit Aufnahme in einem Infanterie-Regiment fand, in der Bestimmtheit seine Frau erwarbt und ihren Körper in Stücke zerstückt. Sie trat eine ständliche Kemeis, denn diese Frau war die Schwägerin Andreas Hofer's, welche ihn gegen reiche Belohnung den Franzosen verriet und nach solcher Uebelthat nicht mehr im Lande bleiben durfte. Sie schlüpfte mit dem Buntel aus Tirol ins Oesterreichische, wo sie jener Unteroffizier wegen dieses bald durchgebrachten Vagabundes beirathete und dadurch ins Unglück gerath.

(Berlins) Berliner Köchin (im Gebete, zu ihrer Götzen): „Ne, wat der Meer oder jodertig ist Wenn id nach Harie komme, wird mir de Wasserleitung ordentlich klein vorkommen!“

(Vorichtig.) Rittergutsbesitzer: „Sehen Sie, mein Freund, so weit das Auge reicht, geht alles mit.“ Bereiter der Tochter (zu ihrer Mutter): „Steh! Ihr Herr Vater gut!“

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Domsche. Freitag den 2. März 1894, abends 6 Uhr. Passions-Gottesdienst. Dirc. Wittborn.

Städtische. Donnerstag Abend 7 Uhr. Passions-Gottesdienst. Prediger Bornath.

Evangelische. Freitag den 2. März, abends 7 Uhr. Passions-Gottesdienst. Am Anstalt daran allgemeine Besuche u. Abendmahl. Pastor Leichter.

Altenburger Kirche. Mittwoch Abend 7 Uhr. Passionsgottesdienst. Pastor Dellus.

Haus-, Feld- u. Wiesenverkauf in Drebnik.

Dienstag den 13. März cr., nachmittags 2 Uhr, sollen im Rüdtschen Gasthof zu Drebnitz die der verm. Frau Frenzel daselbst gehör. Grundstücke und zwar 1 Wohnhaus mit Scheune, Ställen und 2 Morgen Garten, 1 Plan von 4 1/4 Morgen Acker, sowie 1 Wiese in Meufsgauer Flur von 1 Morgen, meistbietend versteigert werden. Bedingungen im Termine.

Merseburg, den 27. Febr. 1894.

Carl Rindfleisch, vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Industrie-Brikets, Ersatz für böhmische Kohle, für Industrie- und Hausbrand, liefert für Nr. 94, — per 200 Ctr. franco Bahnhof Merseburg und bewirkt die Aufzehrung billigt.

Ed. Klaus.

Bekanntmachung! Die Ziehung der großen Reiningen Lotterie 10. März hat, zusammen 5000 Gewinne im Gesamtwert von 125666 Mark. Bro Dues 1 Wk. (11 Route 10 Markt Berlin n. Höhe 30 St. Leo Joseph, Berlin W., Bankestraße, Postfachstraße 71. Telegramm-Adresse: „Goudtrasser“.

Zur Confirmation empfehle:

Todes-Anzeige.

Gestern früh 6 1/4 Uhr entschlief nach langem schweren Krankenlager sanft und ruhig mein guter Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann

Gustav Thieme, in seinem noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre.

Diese Trauernachricht widmen allen Freunden und Bekannten die trauernden Hinterbliebenen Gross-Großmutter, den 27. Febr. 1894. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hiersebst

1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank und 1 Kommode.

Merseburg, den 26. Februar 1894.

Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

schwarze und farbige Kleiderstoffe.

Große Auswahl aller Neuheiten und nur gebiegene, gut tragbare Qualitäten. Confectionsstoffe zu Mänteln, Kragen und Jaquets, Unterrockstoffe u. s. w. zu bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann, Lager Geuer Kleiderstoffe, Marienstraße Nr. 1a, parterre.

Für Bräute. Empfehle Auswahl in schwarzer Grefelder Kleiderseide zu billigen Preisen.

Bertha Naumann, Marienstraße 1a, parterre.

Todes-Anzeige.

Pflichtig und unerwartet farb unter lieber Vater, der Geschäftsführer

August Winkler, nach vollendetem 34. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 1 1/2 Uhr statt.

Freiwilliger Bäckerei-Verkauf.

Donnerstag den 8. März soll das im Dorfe Hüßen bei Merseburg gelegene, in gutem Betriebe befindliche Bäckerei-Grundstück mit oder ohne ca. 9 Morgen Feld und Wiese wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen versteigert werden.

G. Höber, Auctions-Commissar.

Meine beiden an der Seifnerstraße hier gelegenen, neu erbauten

Einige Wäschen werden noch angenommen. Frau Schmidt, gr. Ritterstraße 19.

Windbeutel, täglich frisch, in der Bäckerei von G. Kraft, Breitestraße 6.

Neue Strümpfe werden geflickt, alte angefrischt und hässlich gemacht. Adler-Ausschiff ertheilt H. Langrock, Steinstraße 6.

Als wissenschaftlich ausgebildete **Masseuse** empfiehlt sich den geehrten Damen Merseburgs und Umgebend **Emma Wolf,** Lindenstr. 3, part.

Wie neu wird Jeder mit Vesich's Salzwat-Gall-Selbe gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorzüglich in 1 Pfd. Pack. zu 40 Pfg. nur bei Paul Berger, Henndamm-Druckerei.

Sander'sheimer Sanitärese

Verkauf einer Werkzeugfabrik.

Wegen Todesfall ist eine fast seit 30 Jahren besteh. Werkzeugfabrik mit fester Kundschaft, in einer der größten Geschäftskünder der Prov. Sachsen, ohne Gebüde, bei 5000 Thlr. Anz. sofort zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, Merseburg, a. Neuwerkstraße 1.

Häuser beständig unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Zu dem einen befindet sich ein Laden, auch kann eine Eorlohr angebracht werden. Für Buchhalter sowie für Klempner würde sich das eine Special eignen.

F. Klee, Annenstraße 13.

Hausverkauf. Ein Wohnhaus an der Prom. u. glückl. Red. zu ver. Zu erfr. in der Erped. d. Bl.

Sand 18. Ein Haufen Sand zu verkaufen in der Erped. d. Bl.

Grasflagna Nr. 22. Ein Haufen große Küferschweine stehen zu verkaufen in der Erped. d. Bl.

Zweirad (Nover), gut erhalten, für Nr. 125 zu verkaufen. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

Peere Inkerktonnen sind zu verkaufen in der Erped. d. Bl.

Eine sehr freundliche Wohnung von 6 Stuben, 2 K., großer Küche und Waschküche ist zu vermieten von 1. April an anfragen bei **Landhäuser Straße 9.**

Reichbahn Nr. 7 ist Wohnung, 4 Z., mit Küche, April oder Juni zu vermieten.

2 Familien-Wohnungen zu 25 Thlr. zu vermieten in der Erped. d. Bl.

3 Familien-Wohnungen von 15, 22 und 30 Thlr. zu vermieten in der Erped. d. Bl.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. April zu beziehen in der Erped. d. Bl.

Der bisher von Herrn Otto Engel, Kleine Ritterstraße Nr. 13, innegehabte Laden zu mit oder ohne Wohnung ist zum 1. Juli 1894 anderweitig zu vermieten. **Max Plaut.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, für junge Leute passend, ist sofort oder später zu beziehen in der Erped. d. Bl.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermieten in der Erped. d. Bl.

2 freundl. gut möblirtes Wohnungen, 2 Stuben und Kammer, sind an einzelne Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermieten und zu beziehen in der Erped. d. Bl.

Freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten. Feb. Einz. Wöchl. 6 M.

Eine freundlich möblirtes Stube ist sofort zu vermieten in der Erped. d. Bl.

Dr. Römpler's Heilanstalt für Sungenkranke, Goorbersdorf (Schl.). Seit 1875 unter der beständigen Leitung ihres Besitzers. — Brodect gratis.

Altarkerzen aus 1a. Geller Wachs empfiehlt **Gust. Lots Nachf.**

Verkauf einer Werkzeugfabrik. (repeated text)

Häuser (repeated text)

Einige Wäschen (repeated text)

Metall- und Kautschukstempel für Behörden und Privats. liefert billigst **HEINR. HESSLER** Nr. 79 Neumarkt No. 79.

Eine weiße egyptische Wäve ist entfloren. Der Bringer erhält Belohnung **Dom 4.**



Welnen rühmlichst bekannten
Kinder-Nährzwiebad,
 besser und billiger Nachzucht für Säuglinge,
 zuträgliches Gebärd für Kranke und Rekon-
 valeszenten, versende nach auswärts franco Nach-
 nahme 300 Stück für 3 Mk. 50 Pf. Proben
 25 Pf.
Robert Heyne,
 Metzger.

Speisekartoffeln,
 mehrlisch und wachsend, liefert für 27.
 2. - per Cir. frei Haus.
Ed. Klauss.

Feine Wäsche zum Waschen u. Plätten
 wird angemessen
 kleine Sixtistrasse 2.

Gesangbücher
 in einfachen und eleganten Einbänden,
Confirmations-,
Spruch- und Osterkarten,
Widmungsbücher und
Geschenke für Confirmanden
 empfiehlt in reicher Auswahl
Gust. Lots Nachfolger.

Darmhandlung
 von **Karl Winkler,**
 Schlachthof, Metzger.
 empfiehlt alle Sorten **Darmsäure,** gefassten
 und trockene, im Ganzen und Einzelnen bei
 Stiller Breiessellung.

Polster-Möbel
 von den einfachsten bis zu den feinsten
Salon-Möbeln offerirt in guter Qua-
 lität
A. Schild,
 Tapetier u. Decoratene,
 a. d. Gasse 1. l. Etage

**Rechte Glycerin-
 Schwefelmilch-Seife**
 (recomandirt seit 1863) aus der kgl. Bayer.
 Seifenfabrik von **C. D.
 Wunderlich,** Nürnberg, patentirt
 1882 und 1890. Ihre eig. besteigende
 Eigenschaft zur Reinigung eines jugend-
 lich geübten Körpers, zur Reinigung
 von Hautausschlag, Hautschuppen, Juck-
 jucken, Gicht, etc. etc. etc. etc. etc.
 Anwendung an 35 Pf. bei den Drogerien
W. H. Kiesel, Hauptstr. 3, und
Paul Berger, Neumarkt 74.

Margarine
 taugt man nur am besten und billigsten das
 von 50 Pf. an in der
1. Special-Butterhandlung,
 Burgstrasse 19.
 Die vorzügliche Tafelbutter empfiehlt sich frisch
Wiener Süßrahm Bd. 1 Mk.

Zum Vergnügen oder Erwerb!
 Hierfür für kurze Zeit Unterricht
 in
Sapanischen Arbeiten,
 Special in Federn.

(siehe Münch. Frauenzeitung und erste
 Mode-Journal, München 71.) Jede
 Schülerin lernt von Federn 25 ver-
 schiedene sowohl naturale als Blumen,
 Häder, Photographie, Nähen,
 Selbstanfertigen, Haartafel etc. sowie in
 Eisenarbeiten, gerade Schind-
 lungen zu arbeiten. **Sehr billige**
Materialien! **Unvergleichliche**
Halbheit! Hohe Anerkennung und
 alten Schichten, von unterrichtet
Sonor für ganze Gasse:
Damen 150,
Kinder 100.
 Mädchen mit Material 50 Pf.
 Unterricht am Tage und abends.
 Diese neuen Arbeiten haben eine
diverse Zukunft, denn sie sind eigen-
 artig schön und wertvoll.
 Fortige Schichten sind sich selbst im
Interessolocal.
Mersberg, Götthardtstr. 22 II
 (Eingang am Kreuzentmal).
 H. Schmiedler,
 früher S. G. Petersen

Für Damen und Kinder.

Germanische Fischhandlung.
 Fisch auf Eis
 Zander, Schollen,
 Cabeljau, Schellfisch,
 grüne Heringe,
 Rängerwaren, Krabben, Sardinen,
 ff. Meffina- und Blut Apfelsinen
 empfiehlt
W. Kräbner.

Rindfleisch
 empfiehlt
L. Nürnberger.



Gesangbücher
 zur Confirmation
 empfiehlt
L. Daumann,
 Burgstraße 23.

Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. (Acht ist doch nichts weniger, als den Kampf gegen den grossen Erbsind der Menschheit abzuschneiden, gegen die allverheerende **Lungentuberkulose** (Lungenschwindsucht). Wenn es nun bereits dankenswerth anzuerkennen, die durch die realistischen Bemühungen obiger so muss andererseits ebenso offen eingestanden werden: Ein **wirkliches Mittel gegen die Tuberkulose** ist bisher nicht gefunden worden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsäuren Kali, noch Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der **Natur** selbst gelehrten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immens relativ seinem Heilwert! Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal überwunden. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hilflosende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns schon geboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Heilmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der **Lungentuberkulose** der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, zu welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hilfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeiführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die **Polypozonen** (*Käse- oder Gewürz-Asen*) zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoen (officinenellen Arzneibüchern) und in der neuesten Pharmakopoe des Reichs (officinenellen Arzneibüchern) und in der neuesten Pharmakopoe des Reichs (officinenellen Arzneibüchern) wiederholt angeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knötlich wächst nur in einzelnen Districten Kaschmirs, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen von Ärzten und Leuten erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gänzlichlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Knötlich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilmitteln zugesählt werden muss. Eine Pflanze gegen die Lungentuberkulose, die in der Russische Brustthee könnenswerth, derselbe wirkt aber demgegenüber antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Masse sämtliche Respirationsoorgane, dass er zur höchsten Zeit - also bei beginnendem Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose - angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, um nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitsregens a priori verhindert werden kann. Wer daher an **Lungentuberkulose, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungen-Atrophien, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.** leidet, verlange und bestelle sich den obigen Brustthee, welcher sehr in Packeten à 1 Mk. bei **Dr. Ernst Weidmann in Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. - Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Anseerungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die fern Importeur gewordenen Anzeigungen informieren will, verlange dieselbe gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. - **Journal de Medicines** in Paris schreibt in seiner Revue neuer Heilmittel: Eine Pflanze aus der Familie der Polypozonen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichen Bestandteil ein grünes Öl, Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Doxotion bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speziell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulose im ersten Grade, erhielt er 30 Heilungen. Die Erscheinungen, die im ersten sich zeigten, waren Fieber und Anwurf. Zu gleicher Zeit ergaben Amputation und Penetration eine merkbare Besserung der verletzten Lungentheil. Es scheint daher, Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Städten von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfälligen, doch keine Heilung erzielt, erreicht **Reine Lunge**, welche man zu mindestens Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schwelms. Die Pflanze verbraucht man als Doxotion, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden saucisch nimmt. (100)

Ausverkauf
 des Anton Vollet'schen
Tuch- und Buckskinlagers.
Donnerstag den 1. März
Restertag.
 Geöffnet:
 9-12 Uhr vormittags, 2-6 Uhr nachmittags.
 Sonntags von früh 9 bis abends 8 Uhr.
M. Mölitz.

Einem Orbst
 selbstgemachten Sauerkohl
 hat noch abzugeben
Carl Schmidt,
 Unterlisenburg 59.

Der Familienabend
 des kirchlichen Vereins und Gesang-
 vereins von St. Thome
 soll am Sonntag d. 4. März, abends
 7 1/2 Uhr, im **Augarten** abgehalten
 werden, und werden alle Mitglieder beider
 Vereine mit ihren erwerbslosen Familienmitgliedern
 hierzu freundlichst eingeladen. Alle Frauen
 durch Mitlieder eingeführt werden.
 Zum Vortrag kommen außer gemeinsamen
 Gesängen mehrere **Gesangsführungen** des
 kirchlichen Männergesangvereins, **Declama-
 tionen** von Herrn S. F. Me und **Andachten**
 des Vorsitzenden über „Heute und Ernt im
 Christenthum“, und des Herrn Dr. J. J. J.
 Schünzel über „Die russische Kirche“.
Der Vorstand,
 Leuchter.

Reichskrone.
 Freitag den 2. März, 1894,
 abends 7 1/2 Uhr,

Clavier-vorträge
 des Pianisten
Willy Straube.
 Zum Vortrag kommen: Clavier-
 werke von Beethoven, Schumann,
 Chopin, Liszt, sowie Lieder und
 Duette, gesungen von Schülerinnen
 der Frau Straube.
 Billetverkauf in der Buchhand-
 lung des Herrn Steffenhagen.
 Eintrittspreis: Saal (nummerirt)
 1 Mark, Galerie 75 Pf.
 Für sämtliche Schüler und
 Schülerinnen des Instituts Frei-
 larten an der Gasse 21.

F. Kämmer's Restauration.
 Wegen Donnerstag
Schlachtfest.

Schöneberg's Restauration.
 Heute Abend **Kalkbrosen.**

G.-C. Heiterkeit.
 Donnerstag Abend
Versammlung.

1 zuverlässiger Wiegemeister
 wird gesucht.

Röntgenmühle.
Einen Schneidergesellen
 sucht **Louis Conrad, Schneidermstr.,**
 Reibischhof.

Siehe Oden einen **Lehrling,**
Herrnhard, Schneider.

Einen Lehrling
 sucht **Jul. Gläser,**
 Uhrmacher.

Ein nettes tätiges Mädchen wird zum
 1. April zur **Anweisung** gesucht
Karlstraße 1, 1 Trepp.

Gelucht zum 1. April, eben, auch früher,
 ein **tätiges** lauberes euliches
 Mädchen, welches **hohen Lohn** und **Gondbarbeit**
 übernimmt, **bei hohem Lohn** Die ganze
 23jährige, wird außer dem **hohen** gewöhnlich.
Gefährlich Becker,
 Gollische Straße 16, 2 Trepp.

Suche für sofort oder später mehrere
 tätige Mädchen für die Stadt mit nur
 guten Zeugnissen versehen. Auch suche
 noch sofort mehrere tätige Mädchen für
 das Land bei hohem Lohn.

H. Langrock, Steinstr. 6.
 Ein schüßeres, reines Dienstmädchen
 für Küchen- und Hausarbeit sucht bei hohem
 Lohn und guter Behandlung
Herrn Langrock'scheffel,
 Gollische Str. 10.

Herr August Kohlhardt zu seinem
 heutigen Wiegemeister senden die
 besten Glückwünsche
Emil und Karl.
 Es ist bloß wegen den 13 Heitern
 Speckfischen.
 Hierzu eine Beilage.

Probirung und Umgegend.

Halle a/S., 26. Febr. Bei der großen Festausstellung des Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen... Halle a/S., 26. Febr. In vergangener Nacht gegen 2 1/2 Uhr brach auf dem Holzplatz des Schneidemühlens Kleinfelds hierseits Feuer aus...

Weißenfels, 27. Febr. In vergangener Nacht gegen 2 1/2 Uhr brach auf dem Holzplatz des Schneidemühlens Kleinfelds hierseits Feuer aus... Der Brand war bis heute früh um 7 Uhr noch nicht gelöscht.

Bernburg, 25. Februar. Der Armeemusikinspizient a. D. Friedrich Wilhelm Voigt, der erste Inhaber dieser im deutschen Heere noch nicht lange bestehenden Würde, ist hier nach kurzem Leiden gestorben...

Magdeburg, 25. Febr. Welche bedeutende Lasten legt auf der Erde befördert werden, erstieht man an einem in unserem Hofen liegenden eisernen Fahne...

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1894. Der hiesige Preussische Beamten-Verein veranstaltete am Montag in der „Reichstrasse“ einen

zahlreich besuchten Vortragsabend. Das Thema desselben lautete: „Albanerica über eine Reise nach Albanien und Hochmacedonien.“ Der Redner, Herr Dr. Dietz-Jöfchen, hat diese bisher noch sehr unbekannten Gegenden im vorigen Sommer bereist und sich über sie, indem, durch Humor gewürzten Ausflüssen Land und Leute...

Unterrichtscurse für Kunsthandarbeit. Das Lehrinstitut von U. Schneider veranstaltet hieselbst für kurze Zeit Unterrichtscurse in japanischen Arbeiten aus Federn sowie in Eisenimitation. Diese Arbeiten sind sehr reizend und haltbar...

Hallesches Stadttheater. Die letzte Aufführung von Sophokles „Antigone“ am heutigen Mittwoch findet mit Rücksicht darauf, dass sehr viele auswärtige Besucher anwesend sind, außer Anwesenheit statt...

Am Sonntag Nachmittag unternahm die Altersriege des hiesigen Männer-Turn-Vereins ihren ersten diesjährigen Turnausgang. Das Ziel war Rosbacher Denkmal-Gransteden. In der Zahl von 15 Mitgliedern wurde der Marsch bei heftigem Winde zurückgelegt...

Der am Montag begonnene Fastenmarkt ersteuerte sich vorgehen eines sehr lebhaften Betriebes, während gestern das Geschäft sich ruhiger abwickelte. Der Montag Vormittag stattgebende Viehmarsch zeigte einen Ausbruch von 10 Pferden, 21 Karren und 81 Saugschweinen.

Im Hause Gothardstraße 13 fand in der Nacht zum Montag ein Stubenbrand statt, der vom Inhaber der Wohnung glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde.

Nach den nunmehrigen definitiven Festsetzungen würden ab 1. Mai d. J. auch die Berlin-Thüringen-Frankfurter Nacht Schnellzüge Nr. 1 und 2 in fogenannter Harmonisfuge unter Beibehaltung der Schlafwagen umgewandelt.

Der am Montag begonnene Fastenmarkt ersteuerte sich vorgehen eines sehr lebhaften Betriebes, während gestern das Geschäft sich ruhiger abwickelte. Der Montag Vormittag stattgebende Viehmarsch zeigte einen Ausbruch von 10 Pferden, 21 Karren und 81 Saugschweinen.

Merseburg, den 28. Februar 1894. Der hiesige Preussische Beamten-Verein veranstaltete am Montag in der „Reichstrasse“ einen zahlreich besuchten Vortragsabend. Das Thema desselben lautete: „Albanerica über eine Reise nach Albanien und Hochmacedonien.“

Merseburg, den 28. Februar 1894. Der hiesige Preussische Beamten-Verein veranstaltete am Montag in der „Reichstrasse“ einen zahlreich besuchten Vortragsabend. Das Thema desselben lautete: „Albanerica über eine Reise nach Albanien und Hochmacedonien.“

und eingetragen, während es thatsächlich vom Manne geführt wird, so wird dennoch im Falle eines Concurses nicht sie, sondern ihr Ehemann kraftrechtlich haftbar gemacht, wenn ihn das Publikum als Gläubiger für den Inhaber gehalten hat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 26. Februar 1894. Der Vorsitzende, Stabiv. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung mit einigen unwesentlichen Mittheilungen, worauf die Tagesordnung wie folgt erledigt wird. 1) Ref. Stabiv. Klaus. In Verfolg einer Petition von Bewohnern der nördlichen Annenstrasse um eine bessere Straßenbeleuchtung hat sich die Stadtdeputation mit der Frage beschäftigt, ob eine Verbesserung der Laternen am Osthof zum „Deutschen Hof“ den in der Petition bewängelten Uebelstand beseitigen könne...

2) Ref. Stabiv. Gändorf. Die Wasserwerks-Deputation hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, den Absatz 1 des § 5 der Wasserwerks-Ordnung, der der Wasserwerks-Bewaltung vorschreibt, alle Anlagen und Leitungen für Private zum Selbstkostenpreise anzuführen, zu kürzen, da diese Bestimmung in letzter Zeit mehrfach zu Unzulänglichkeiten und Beeinträchtigungen geführt hat.

3) Ref. Stabiv. Gändorf. Gemäß der Seuchen-Instruction hat die Abfuhr des Düngers aus Pferdeställen, in denen unter den Thieren die Bruchseuche herrscht, täglich mittels Ochsenwagen zu erfolgen. Zur Ausführung dieser Bestimmung hat sich der Magistrat dem Regiments-Commando gegenüber auch betreffs des fädeligen Exequanierhauses in der Mühlstraße verpflichtet müssen und demzufolge mit dem Subunternehmer, Kaufmann G. Klau, ein entsprechendes Abkommen getroffen.

4) Ref. Stabiv. Gändorf. Gemäß der Seuchen-Instruction hat die Abfuhr des Düngers aus Pferdeställen, in denen unter den Thieren die Bruchseuche herrscht, täglich mittels Ochsenwagen zu erfolgen. Zur Ausführung dieser Bestimmung hat sich der Magistrat dem Regiments-Commando gegenüber auch betreffs des fädeligen Exequanierhauses in der Mühlstraße verpflichtet müssen und demzufolge mit dem Subunternehmer, Kaufmann G. Klau, ein entsprechendes Abkommen getroffen.

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or index, mentioning names and dates like '1894', 'Str. 10', 'Karli', '18 Heinen', 'Beilage'.



Merseburger Correspondent.

Abdruckliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 41.

Mittwoch den 28. Februar.

1894.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Ansichten des Handelsvertrags mit Russland.

Das trotz alles Entgegenkommens des Grafen Caprivi die konservative Partei in ihrer Opposition gegen den Handelsvertrag verharret, unentzogen nachgerade keinem Zweifel. Man würde bemerken über die seltsame Methode, mit der die Agrarier ihre Haltung zu vertheidigen bemüht sind, zur Tageordnung übergehen können, wenn nicht die Bedeutung dieser Methode in politischer Hinsicht so leicht wäre. Herr v. Blög, der Vertreter vom Bunde der Landwirthe, hat am 28. Februar in Danzig einen Vortrag gehalten, in dem er eingehend die Konservativen hätten im Juli v. J. dem Reichstage die Militärvorlage durchbringen lassen in der Hoffnung, „der Reichstagler würde als kräftiger Soldat der Armee erhalten bleiben.“ (Hier verzeichnet der Berichtshörer der „Danz. Zig.“ hürschler und wänterlang anhaltender Besatz.) Danach fand Herr v. Blög für angezogen, zu erklären, er und seine Freunde nähmen keinen Anstoß an dem wänterlichen Charakter des Reichstagslers. „Man würde schließlich sagte er, ja auch einen General als Reichstagsler acceptiren, wenn er wenigstens das Zeug hätte, die rechten Leute für den richtigen Platz zu wählen.“ Das seien sehr nicht mehr dieselben Leute, die einst dem Fürsten Bismarck zur Seite gestanden hätten. Der Berichtshörer bemerkt hier: „Eobald der Name des Fürsten Bismarck zur Seite genannt war, wurde auf ihn aus der Mitte der Versammlung ein Hoch ausgedrückt, welches hürschlerischen Wiederhall fand.“ Nach diesen vorläufigen Bemerkungen kam nun Herr v. Blög auch auf den russischen Handelsvertrag zu sprechen. Man mußte erwarten, daß er sich zunächst bemühen werde, den westpreussischen Landwirthen klar zu machen, daß sie von dem Handelsvertrag keinen Nutzen, wie so Mancher sich einbildet, sondern nur Schaden zu erwarten haben. Aber nichts davon. Herr v. Blög sagte: „Was nun den russischen Handelsvertrag betrifft, so lasse ich in darüber reden, ob derselbe einzelnen Landwirthlichen Vortheil bringen würde oder nicht. Der Bund der Landwirthe wolle aber die Einigkeit unter den Landwirthen bewahren!“ Mit anderen Worten: der russische Vertrag mag für Westpreußen noch so vorthellhaft sein, Westpreußen muß auf die Förderung seiner wirthlichen Interessen verzichten, damit die Einigkeit der deutschen Landwirthe in dem Kampf gegen den russischen Vertrag nicht in Frage gestellt werde. Der Bericht erwähnt nicht, daß irgend ein Theilnehmer an der Versammlung gegen diese Auffassung des Herrn v. Blög Einspruch erhoben und gefragt habe, welchen Zweck die „Einigkeit unter den Landwirthen“ unter diesen Umständen habe? Weßhalb der Vertrag die Landwirtschaft überhaupt schädigt, hat Herr v. Blög nicht dargelegt; dagegen hat er behauptet, daß die Wirthschaftspolitik des Reichstagslers „die Börsen, den Großhandel und die Exportindustrie begünstige.“ Und er fügte hinzu: „Die Interessengemeinschaft, welche früher zwischen der Landwirtschaft und der Industrie bestanden habe, sei durch die Schuld der Regierung und theilweise auch durch die Schuld der Industriellen selbst gelöst worden.“ Die Industriellen sind es eben nicht geworden, sich von den Agrariern vorhalten zu lassen, daß die Interessen dieser unter allen Umständen allein zu berücksichtigen seien, die Interessen der Industrie nur insoweit, als die „Agrarier“ sich dadurch nicht gekränkt fühlen.

Seibstverständlich wies Herr v. Blög auch den Hinweis auf die politischen Folgen einer etwaigen Ablehnung des Vertrags mit der pathetischen Erklärung zurück, den Landwirthen dürfe man mit solchen Drohungen nicht kommen, denn die Bauern hätten die deutschen Schlachten geschlagen und ihre Offiziere wären die verpönten Junker. Als es zum Schluß kam, schlug der Vortragende, Herr von Partfamer-Blauch nicht etwa eine Resolution gegen den Handelsvertrag mit Russland vor, sondern eine solche, in der die Versammlung erklärt, daß sie mit der Wirthschaftspolitik der Regierung nicht einverstanden sei und daß die Landwirtschaft die ihr durch dieselbe auferlegten Opfer nicht tragen könne.“ Die Herren vom Bunde der Landwirthe wissen offenbar, daß ihr Wänter gegen den Handelsvertrag mit Russland vergeblich ist und so bereiten sie sich darauf vor, den Kampf gegen Caprivi auch nachher noch fortsetzen und die angelegte Schädigung der Landwirtschaft durch den russischen Vertrag verwerthen zu können, um von der Regierung neue Liebesgaben zu erpressen. Die Junker haben ein seltenes Talent, sich auf die gute Seite zu fallen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Fortführung der Valuteregulirung für Oesterreich-Ungarn brachte der österreichische Finanzminister v. Plener in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses drei Gesetzesentwürfe ein. Der erste verfügt gemäß dem Uebereinkommen mit Ungarn die Einziehung von 200 Millionen Staatsnoten, nämlich die gekammerten Guldennoten. Die Einziehung erfolgt durch beide Regierungen mittels Ausgabe von 40 Millionen Ein-Kronennoten, ferner von Silbergulden und von Banknoten, welche von der österreichisch-ungarischen Bank gegen Erlegung von Zwanzig-Kronennoten in Gold bis zum Höchstbetrag von 160 Millionen zu beschaffen sind. Die Bank darf das erhaltene Geld nur für die Deckung der ausweisweise ausgegebenen Banknoten verwenden. Die Einlöschungspflicht für die Ein-Guldennoten rülst sich am 1. März 1894 zu vollziehen.

nach Mitternacht in dem Hofe eines Privathauses gestanden. Die brennende Händschur wurde von einem Vorübergehenden ausgeholfen. Schon vor diesen Vorgängen hatte die Polizei Angelegenheit dafür, daß sich die Urheber der letzten Pariser Attentate in Lyon aufhielten; diese neuen Attentate scheinen diese Annahme zur Gewissheit zu machen. — Wie man berichtet, ist der Anarchist Meunier, ein Freund Ravachols, der Urheber der Attentate in der Rue St. Jacques und im Faubourg St. Martin. Meunier soll sich in der Umgegend von Lyon verborgen halten. — Inzwischen hat der Anarchist Emile Henry sein Geständnis über seine Urheberhaft der Dynamitexplosion in der Rue des bons enfants im November 1892 vervollständigt. Er erklärte, er habe die Arbeiter an dem Director der Bergbau-Gesellschaft Garmour, Baron Reille, rächen wollen deshalb kamte er einen Topf sowie eine Menge von Chloranpulver und Chemitalien in der Handlung Villaut und stellte sodann die Sprengmaschine in seiner damaligen Wohnung her, worauf er die Bombe im Flur des Hauses Avenue de Popera niederlegte. Henry bekennt die Urheberhaft der verfaßten Anarchisten, insbesondere des Weibes Arlene Chailley, die bisher verhaftigt war, die Bombe in die Apsere de Popera getragen zu haben. Bisher stellten sich Henrys Angaben als richtig heraus. Wegen dieses Geständnisses wird der Proceß, der bekanntlich gegen Henry für den 8. März anberaumt war, auf unbestimmte Zeit verschoben. — Das Pariser Schwaergericht verurtheilte den Schriftsteller Barre wegen Abschaffung einer anarchischen Wirthschaft zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Frk. Geldstrafe. — Bei einer Anzahl von Anarchisten in Paris sind wieder Hausdurchsuchungen vorgenommen und fünf Anarchisten verhaftet worden.

Italien. Eine Bombe ist in Pisa am Sonntag Abend im „Teatro nuovo“ während der Vorstellung des „Dibello“ durch ein Fenster hinter die Bühne geworfen. Es erfolgte eine heftige Explosion, die Fenster zerplatzten. Der Dichterdirigent ließ die Königshymne und die Garibaldihymne spielen. Das Publikum glaubte, es handle sich um einen zur benachteiligten Beleuchtung gehörigen Effekt; ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen. Der mutmaßliche Thäter wurde verhaftet. — Rücktrittsgesuche über den Finanzminister Sonnino tauchten in Folge der schlechten Aufnahme seines Finanzpostens in der Kammer auf. Die offiziöse „Agenzia Stefani“ bezeichnet diese Gerüchte aber als unbegründet.

Afrika. Ueber die Schlapppe der Engländer in Cambia meldet das „Reiterische Bureau“ weiter, daß die Expedition aus 220 Marineinfanteristen bestand, bei denen sich keine westindischen Truppen befanden. Die Expedition sei aus einem Hinterhalte überfallen worden, 13 Mann seien gefallen, 54 verwundet, eine Kanone und eine große Menge Munition wurden erbeutet. Die Karabine von Serrafraaten des Visecontes „Alcedo“ sei durch das heilige Kreuz der Eingeborenen verhehelt worden. Die Expedition verabsichtige sobald die erwartete Verstärkung von 300 westindischen Truppen eintrifft sei, die Offensive wieder aufzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. Der Kaiser hörte gestern Vormittag die regelmäßigen Berichte. Hieran wurde der frühere langjährige Chefkonstrukteur der englischen Marine, Edward Reed, empfangen und zur Frühstückstafel gezogen, der auch der englische Küstenbevollmächtigte, Oberst Deane, der Staatssecretär des Reichs-Marineministeriums, Vicomte de Sarrasin, der Admiral à la suite, Frhr. v. Serravallo, der Admiral und der Corvettenkapitän im Marineministerium, Medow, beizuwohnen. — Der Kaiser wird sich, dem Vernehmen der Kat. Zig. nach, nur für wenige Tage nach Abbazia zum Besuche der Kaiserin und der Prinzessin begaben. Der Besuch des Kaisers in Abbazia wird wahrscheinlich zu Ostern erfolgen.



eines Abens, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Eine zweite Bombe wurde in Lyon am selben Abend

— abgesetzt
— v. 75 Pf.
— geteilt, ferner
— und 2000 Stück
— und
— v. 75 Pf.
— geteilt, ferner
— und 2000 Stück
— und

